BFD-Erfahrungsbericht

Name des Freiwilligen: Fabian

Einsatzort: Wohnheim Schloss Oberkotzau

Was sind deine täglichen Aufgaben?

Begleitung der Bewohner*innen durch ihren Alltag: Essen zubereiten; für Ordnung sorgen (nicht nur in der Küche oder in den Zimmern der Bewohner*innen, sondern auch bei Konflikten); gemeinsame Ausflüge (Spaziergänge usw.); Arztbesuche

Warum hast du dich für einen Freiwilligendienst in gerade diesem Arbeitsbereich entschieden?

Ich habe mich für diesen Arbeitsbereich entschieden, da ich mich vor meinem Bundesfreiwilligendienst nur wenig mit psychischen Erkrankungen befasst habe und dementsprechend wenig wusste. Mein erster Arbeitstag war besonders aufregend, da ich unsicher war, wie sich die Bewohner*innen verhalten würden. Es hat sich jedoch schnell herausgestellt, dass sie alle sehr cool sind ☺

Was macht dir am meisten Spaß?

Ausflüge mit einzelnen Bewohner*innen machen mir am meisten Spaß. Währenddessen hat man viel Zeit, um mit der Person zu reden, ihre Sichtweise auf diese Welt zu verstehen oder aber auch um von ihr zu lernen. Als besonders erfüllend empfinde ich es, eine/n Bewohner*in in einer Notsituation zu unterstützen, so dass er/sie sich wieder gut und sicher fühlt. Den Dank, den man durch das Helfen bekommt, ist unbezahlbar.

Welche Aufgaben stellen dich vor eine besondere Herausforderung?

Anfangs hatte ich großen Respekt davor, unseren hauseigenen Kleinbus zu fahren und Fahrdienste für die Bewohner*innen durchzuführen, da ich nicht gerne mit diesem großen Auto fuhr. Mit der Zeit fand ich aber Spaß daran, mit den Bewohner*innen irgendwo hinzufahren. So war es mit vielen Herausforderungen. Irgendwann habe ich mich an sie gewöhnt und empfand sie mehr und mehr als eine Bereicherung.

Was war dein bisher schönstes/lustigstes/spannendstes Erlebnis?

Insgesamt haben mir die Seminarwochen sehr gut gefallen.

Ein besonders schönes Erlebnis hatte ich jedoch zu Beginn des BFD: Ich begleitete einen Bewohner, welcher schon den ganzen Tag über sehr mürrisch war, zum Arzt. Auf der Autofahrt zur Praxis hatte er kein Wort mit mir gesprochen. Beim Betreten des Aufzugs merkte ich dann, wie sich der Bewohner an der Wand des Aufzugs festhielt und mich mit einem panischen Gesichtsausdruck ansah. Er sagte, er habe Höhenangst und fühle sich nicht sicher. Ich reichte ihm meinen Arm, damit er sich an mir festhalten konnte und versicherte ihm, dass er nichts zu befürchten habe. Oben angekommen, setzte er sich auf einen Stuhl, beruhigte sich und ich führte ihn zum Arzt. Auf der Heimfahrt bedankte er sich bei mir und sagte, er sei froh, dass ich ihn begleitet hätte.

Was möchtest du zukünftigen Freiwilligen mit auf den Weg geben?

Der Bundesfreiwilligendienst ist eine gute Möglichkeit, um sich weiter zu entwickeln. Man lernt, selbständiger zu werden, selbstbewusster zu sein und mit Verantwortung umzugehen. Ich bin sehr froh, den BFD absolviert zu haben!